Vortrag und Exkursionen: Amphibien

Dietmar Marty

Vortrag: ***20. Feb. 2013, 19.30 Uhr***

Exkursion: ***5. April, 19.30 Uhr***

Exkursion: ***25. April, 19.00 Uhr***

Foto © Marcel Hartmeier

Mittwoch, 20. Feb. im Rathaussaal, Brugg

In einem spannenden Vortrag orientierte uns Dietmar Marty über eine Welt, welche für die meisten Zuhörer Neuland war.

Hansueli Fischer dokumentierte den Abend und veröffentlichte in der „Botschaft“ einen sehr guten Artikel. (Siehe Anhang)

Freitag, 5. April

Die erste Exkursion verlief nicht nach Dietmars Wunsch, das heisst es war sehr kalt, also kein Fröschen - Wetter.

Einzige Beobachtung an diesem Abend:

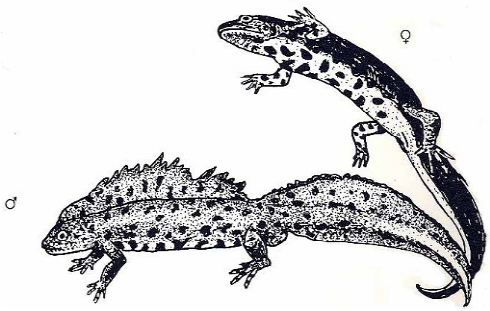
Froschlaich

Fotos © Gertrud Hartmeier

Donnerstag, 25. April

Dietmar Marty hat uns eine Ersatzexkursion angeboten und die hat sich dann wirklich gelohnt. Bei schönem und warmem Wetter sind 24 Mitglieder in den Brugger Schachen gepilgert, um doch noch Amphibien in Natura zu beobachten.

Schon am ersten Weiher Kammmolche! Laut unserem Exkursionsleiter eine kleine Sensation, er hätte sie hier auf keinen Fall erwartet, siehe unten



Kammmolch, *Triturus cristatus*

Unsere grösste Molchart ist ***leider sehr selten geworden.***

Zeichnung und Text aus einem Büchlein des SBN von **1992**, heute Pro Natura.

Gelbbauchunke, *Bombina variegata*

Zuerst hörten wir die Gelbbauchunke, dann machten wir uns auf die Suche nach dem dumpfen, leisen aber weittragenden Ruf: uh uh uh und waren erstaunt, dass die Unke gleich unter uns auf dem Wasser lag.

Wer weiteres über diese Art wissen möchte, sucht unter www.karch.ch

Wasserfrosch, *Rana esculenta*

Artenliste:

Wasserfrosch	Rana esculenta
Kammmolch	Triturus cristatus
Bergmolch	Triturus alpestris
Teichmolch	Triturus vulgaris
Gelbbauchunke	Bombina variegata

Sämtliche Amphibienfotos © Bernhard Herzog

Text und Fotos Gruppe: *Maja Suter*

Wissenswertes über Frosch & Co

Amphibien der Region in Wort, Bild und Ton vorgestellt.

BRUGG (fi) _ Die Amphibien oder Lurche sind die stammesgeschichtlich älteste Klasse der Landwirbeltiere. Viele Arten verbringen zunächst ein Larvenstadium im Wasser und gehen nach einer Metamorphose zum Leben an Land über. Viele Lurche sind nachtaktiv. Dadurch schützen sie sich vor Fressfeinden und halten den Flüssigkeitsverlust durch die Haut gering. Von diesen spannenden Tieren hat der Naturfotograf und Amphibienkenner *Dietmar Marty* am Mittwochabend erzählt. BirdLife Brugg hatte ihn in den Schwarzen Turm eingeladen.

So viel Theorie wie nötig

Marty berichtete, dass in der Schweiz noch 19 autochtone (heimische) Lurchenarten zu zählen seien _ weltweit sind es deren 4000. „Rekordhalter“ bei den Fröschen ist der Goliathfrosch mit 30 Zentimeter Länge und 3 Kilogramm Gewicht. Die grösste Kröte misst 20 Zentimeter und wiegt 2 Kilogramm. Die Erdkröte kann bis zu 40 Jahre alt werden.

Unterschieden werden Schwanzlurche und Froschlurche. Der Referent erläuterte anhand von Zeichnungen die besonderen Merkmale der Tiere. Da war auch zu erfahren, dass die Weibchen stets grösser sind als die Männchen. Er riet, zur Beobachtung Feldstecher und Taschenlampe mitzunehmen.

Vertreter der Schwanzlurche

Der Vorstellungsreigen begann mit den Molchen, die keine Stimme haben, teilweise über die Haut atmen und gut sehen können. Da war von Bergmolchen, Teichmolchen, Feuersalamandern, Kamm- und Fadenmolchen die Rede. Die Tiere sind unterschiedlich Wärme liebend und kommen im Frühjahr gestaffelt aus dem Winterquartier. Sie bedürfen _ insbesondere für die Fortpflanzung _ über ein Netz von Stehgewässern, die teilweise auch austrocknen dürfen. Sie sind standorttreu und haben einen begrenzten Aktionsradius. Bei den Feuersalamandern, die nicht Laich, sondern Larven ins Gewässer ablegen, unterscheidet man gebänderte und gefleckte Tiere. Diese gelbe Zeichnung auf dem schwarzen Körper ist wie ein Fingerabdruck unverwechselbar.

Vertreter der Froschlurche

Der Grasfrosch, der recht unterschiedlich gefärbt sein kann, ist bis auf eine Höhe von 2500 Meter anzutreffen. Frösche legen ihren Laich in Ballen ab, Erdkröten in Schnüren. Die Paarung erfolgt meist in jenem seichten Gewässer, in dem die Tiere selber zur Welt gekommen sind. Oft ertrinkt das Weibchen unter der Last mehrerer Männchen. Dietmar Marty berichtete von der Vermehrung und Durchmischung von Wasser, See- und Teichfröschen. Dabei sei keine „Übervölkerung“ zu befürchten, da es sich um begehrtes Futter der Graureiher handelt. Bemerkenswert ist auch die Gelbbauchunke, die sich an den herzförmigen Pupillen erkennen lässt. Die Geburtshelferkröte ist zu ihrem Namen gekommen, weil das Männchen den Laich mit sich herumträgt, bis die schlüpfenden Larven ins Wasser entlassen werden.

Der gut besuchte Vortrag war von ausgezeichneten Bild- und Tondokumenten begleitet. Am 5. April wird die von *Gertrud Hartmeier* präsentierte Veranstaltung mit einer Abendexkursion abgerundet.

Text: Hansueli Fischer